

*Kleine Beiträge*Die Belegschaft der Grube Schönberg in Ebringen
1937 — 1942Von
RENATE LIESSEM-BREINLINGER

Eine Bevölkerungsbewegung, wie sie die Weinbaugemeinde Ebringen bei Freiburg in ihrer ganzen Geschichte nicht erlebt hat, kam durch den Erzbergbau am Schönberg¹ während des Dritten Reiches in Gang. 1937 war im Rahmen des Vierjahresplanes der Reichsregierung von 1936 unter der Regie der Rohstoffbetriebe der Vereinigten Stahlwerke GmbH Dortmund die Grube Schönberg angelegt worden. Der Schwerpunkt des Bergwerks lag in St. Georgen mit dem Nordfeld; auf Gemarkung Ebringen befand sich direkt oberhalb des Dorfes das kleinere Südfeld. Schon 1942 wurde die Grube Schönberg wieder stillgelegt. Das Reich konnte seit dem Frankreichfeldzug über das gehaltvollere Eisenerz aus Lothringen verfügen. Im Ebringer Wald erinnern noch einige verfallene Stolleneingänge an den Eisenerzbergbau, vor allem ein Betonturm, den Fremde gelegentlich für eine mittelalterliche Burg halten.

Um die Belegschaft des Bergwerks unterzubringen, wurde in Ebringen am Kienberghang eine Siedlung aus 24 kleinen Häusern mit 48 Wohnungen errichtet. Bauträger war die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsbau AG mit Sitz in Frankfurt, Planungsstelle war das Gauheimstättenamt Baden, das zur Deutschen Arbeitsfront gehörte.² Oberhalb der letzten Häuser „Im Tirol“ wurden Baracken für ungefähr 150 Personen aufgeschlagen. In die Siedlung zogen 1938 Bergleute mit ihren Familien ein. Die meisten kamen aus dem Ruhrgebiet. Ihnen waren auf Grund ihres Fachwissens führende Positionen zugeordnet. Die Wohnbaracken dienten als Unterkunft für alleinstehende Bergarbeiter.

Staatlich gelenkter Arbeitssatz – politisch bedingte Belegschaftsstruktur

Inhomogene Zusammensetzung und rascher Wechsel der Belegschaft war für alle badischen Bergwerke der späten dreißiger Jahre typisch. Viele von ihnen waren wegen der Autarkiebestrebungen der Reichsregierung förmlich aus dem Boden gestampft worden: die Eisenerzbergwerke Blumberg, Kahlenberg bei Ringsheim, Gutmadingen auf der Baar, die Grube Steinberg bei Bollschweil und eben auch der Schönberg. Es fehlte, bedingt durch diese Situation, an einem geschulten einheimischen Arbeiterstamm. Zum Mangel an Fachkräften kam, daß wegen der Arbeiten am Westwall auch Hilfskräfte knapp waren. Während des Krieges verschärfte sich der Engpaß durch die Einberufungen zur Wehrmacht.

197